

Michaela Kollmann und Christian Prantner

INVESTMENTFONDSPLÄNE („FONDSSPARPLÄNE“)

Konditionen von 13 Banken in Wien im Vergleich

Oktober 2021



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

1. Zusammenfassung der Ergebnisse

- Die Banken bewerben als Alternative zum Sparbuch sogenannte Fondssparpläne. Es handelt sich bei dieser Veranlagung nicht um Spareinlagen, sondern um **das laufende Investieren** in Investmentfonds (Anteile an Kapitalanlagefonds) mit Kleinbeträgen **in regelmäßigen Abständen (zB monatlich oder vierteljährlich)**. Diese Investmentpläne haben keine festgelegte Laufzeit, sondern es gibt – je nach Fondstypus – empfohlene Behalte- bzw Veranlagungsdauern.
- Die AK hat die Konditionen von Fondssparplänen von **13 Banken** erhoben. Es werden **zwischen 9 und 800 Fonds je nach Bank zum regelmäßigen Investieren** angeboten. Es handelt sich dabei um österreichische und ausländische Fonds.
- Ein wesentliches Merkmal des Fondssparen ist die Veranlagung von Kleinbeträgen. Es gibt **Mindestveranlagungssummen**, die zumeist **zwischen 30 und 50 Euro** (pro Einzahlungstermin) variieren. Üblicherweise wird monatlich investiert, die Zahlungen können auch quartalsweise oder halbjährlich erfolgen.
- Bei Fondssparplänen sind die Kosten ein wichtiges Bewertungskriterium. In diesem Zusammenhang sind folgende **Kostenfaktoren** zu erwähnen. Der **Ausgabeaufschlag** (kurz: AGA) beträgt üblicherweise zwischen 0,5 % und 5 % - das sind Kaufspesen bei Erwerb der Investmentfondsanteile. Erfahrungsgemäß bieten manche Banken reduzierte Ausgabeaufschläge im Rahmen von Fondssparplänen (zum Beispiel halbierte Ausgabespesen). Laut dieser Erhebung reduzieren fünf Banken den Ausgabeaufschlag, vier Banken bieten andere Vergünstigungen.
- Beim Verkauf von Investmentfondsanteilen können **Verkaufsspesen** anfallen, die als Abschlag vom aktuellen Kurswert verrechnet werden. Laut dieser Erhebung verlangen 8 von 13 Banken keine Verkaufsspesen (bzw einen reduzierten Rücknahmepreis).
- Ein zentraler Kostenfaktor betrifft die **Spesen, die für das Wertpapierdepot** – für das Verwahren der Investmentfondsanteile - bei der Bank verrechnet werden. Das Preisspektrum beträgt **von 0 Euro bis zu 0,34 % pro Jahr**, berechnet vom Kurswert. Es können Mindestspesen (beispielsweise 20 Euro pro Jahr) anfallen. Die Verrechnungsmodalitäten von Wertpapier-Depotspesen sind teilweise sehr kompliziert, ein Vergleich der Spesen von Bank zu Bank ist aus diesem Grund schwierig.
- Positiv hervorzuheben ist, dass ein (separates) **Wertpapierverrechnungskonto zumeist nicht erforderlich** ist. Die „Fondssparer*innen“ können ihr Gehalts- oder Sparkonto zur Verrechnung benutzen. Wer allerdings ein WP-Verrechnungskonto eröffnet, muss mit quartalsweise verrechneten Spesen von 0 Euro (Erste Bank) bis zu 10,50 Euro (RLB NÖ Wien) rechnen.
- Weitere Spesen können anfallen, wenn ein **Fondsswitch**, also ein Tausch des Investmentfonds gegen einen anderen, erfolgt oder der Investmentfonds auf ein Wertpapierdepot bei einer anderen Bank übertragen wird (**Spesen des Depotübertrags** ab 12 Euro).

2. Einleitung

2.1 Grundlagen

Was bedeutet das von Banken intensiv beworbene „Fondssparen“? Bei Wertpapierplänen (oder Investmentfondsplan) handelt es sich vielmehr **um ein Investieren in Anteilsscheine von Kapitalanlagefonds**, die als Investmentfonds bezeichnet werden. Bei Investmentfondsplänen wird somit kein Einmalerlag in einen Investmentfonds veranlagt, sondern es handelt sich um das laufende Investieren („Sparen“) in einen Fonds mit Kleinbeträgen in regelmäßigen Abständen (monatlich, quartalsweise oder halbjährlich). Das bedeutet, dass laufend Anteile von dem ausgesuchten Wertpapier erworben werden. Diese Investmentpläne haben keine festgelegte Laufzeit, sondern es gibt – je nach Fondstypus – empfohlene Behalte- bzw Veranlagungsdauern.

Fondssparen hat nichts mit einem Sparbuch zu tun. Das Bankwesengesetz sieht in § 31 Abs 2 vor, dass eine Bezeichnung, die eine Wortverbindung, die den Bestandteil „Spar“ enthält ausschließlich im Spareinlagengeschäft geführt werden darf. Aus diesem Grund ist der Begriff Wertpapierplan oder Investmentfondsplan eher zutreffend als der Begriff „Fondssparen“, der suggeriert, es handelt sich um eine Veranlagung in ein Sparprodukt, das durch die Einlagensicherung abgedeckt ist (100.000 Euro pro Sparer*in und Bank). Genau das ist eben nicht der Fall.

Die Banken geben dem Fondssparen **unterschiedlich klingende Namen**: Investmentfondssparplan, Fondssparen, Wertpapierplan, Fonds-Ansparplan, Vermögensaufbau usw. Einige Banken bieten das laufende Anlegen auch in andere Wertpapiere an (zB in börsengehandelte Investmentfonds, sogenannte Exchange Traded Funds, kurz: ETF) oder zB auch in Gold. Diese Erhebung konzentriert sich jedoch auf das laufende Investieren in Investmentfonds.

Wie bei jedem Wertpapiergeschäft können erhebliche Spesen anfallen:

- bei den Kaufspesen um den sogenannten **Ausgabeaufschlag** (kurz: AGA), der – je nach Fondskategorie – höchst unterschiedlich ist. Grundsätzlich gilt: je riskanter die Fondskategorie, desto höher der Ausgabeaufschlag. Dieser Ausgabeaufschlag ist beim Wertpapierplan ebenso verhandelbar wie die (manchmal) verlangte Transaktionsgebühr (statt des Ausgabeaufschlages).
- Beim **Verkauf** können ebenfalls Spesen anfallen, die als Abschlag vom (täglich errechneten) Wert verrechnet werden.
- Es gibt Spesen, die dem Fondsvermögen angelastet und als **Verwaltungsgebühren** – ausgedrückt in Prozent pro Jahr – verrechnet werden.
- Weiters fallen die **Spesen für das Wertpapierdepot** an, die für die Verwaltung des Wertpapiers von der depotführenden Bank verrechnet werden.
- Weitere Spesen können für einen **Fondstausch** (also für den Switch eines Fonds) anfallen oder wenn der Investmentfonds auf ein Wertpapierdepot bei einer anderen Bank übertragen werden (**Spesen des Depotübertrages**).

Diese Spesen haben eine erhebliche Auswirkung auf die Rendite des Fonds. Erfahrungsgemäß werben die Banken und die Fondsgesellschaften mit der Kennzahl „Performance“. Performance-Angaben haben jedoch nur eingeschränkte Aussagekraft. Erstens, beziehen sie sich auf die Vergangenheit. Zweitens, sind in dieser Kennzahl die anfallenden Kosten für den Ankauf (Ausgabespesen), laufende Depotspesen und die Kapitalertragssteuer auf Zinserträge rechnerisch nicht berücksichtigt.

Ein Beispiel: Wenn der täglich errechnete Wert (Rechenwert) eines Anteils 100 Euro beträgt, die Ausgabespesen jedoch 3 % betragen, dann beträgt der Kaufpreis 103 Euro (Ausgabepreis). Die Performance-Berechnung der Kapitalanlagegesellschaft bezieht sich jedoch auf den Rechenwert - also auf die 100 Euro. Die 3 Euro Kaufspesen fallen unter den Tisch.

In der Performance-Berechnung sind die Depotspesen der Bank ebenfalls nicht berücksichtigt. Wenn diese Spesen zum Beispiel 0,34 % pro Jahr betragen, dann sind diese Spesen in einer Berechnung einer Rendite aus Sicht der Anleger*innen zu berücksichtigen. Zudem darf nicht vergessen werden, dass bei den Depotspesen der Bank Mindestspesen anfallen können.

Die Performance ist also nicht mit der individuellen Anleger-Rendite ident, weil die Kennzahl „Performance“ wesentlichen Kostenelemente **nicht** beinhaltet (Ausgabeaufschläge, Spesen des Wertpapierdepots) Diese Anlegerrendite müsste der/die Bank- bzw Wertpapierberater*in den Kund*innen aufschlüsseln.

2.2 Zur Erhebung

Die Arbeiterkammer Wien hat 19 Banken (Online-Banken oder Banken mit Filialen in Wien) mittels Fragebogen zum Thema Investmentfondsplan befragt. Nachfolgend werden die Investmentfondspläne als „Fondssparpläne“ bezeichnet. Die Erhebung fand im August/September 2021 statt.

Sechs Banken übermittelten uns keine Daten (Austrian Anadi Bank, BKS Bank, BTV Bank, HYPO NOE, Hypo Tirol Bank, Volksbank Wien).

Dreizehn Banken retournierten den ausgefüllten Fragebogen per E-Mail:

UniCredit Bank Austria AG
Bank Direkt der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG
BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse AG
DADAT Bank (Marke der Schelhammer Capital Bank AG)
easybank (Marke der BAWAG P.S.K. Bank AG)
Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG
Hello bank! BNP Paribas SA Niederlassung Österreich
HYPO-BANK Burgenland AG
Oberösterreichische Landesbank Aktiengesellschaft (HYPO Oberösterreich)
Hypo Vorarlberg Bank AG
ING-DiBa Austria
Oberbank AG
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG

3. Ergebnisse im Detail

Welche Wertpapiere können im Rahmen von Fondssparplänen erworben werden?

Diese Erhebung konzentriert sich auf das regelmäßige Investieren in Investmentfonds – die meisten Banken bieten dies auch in dieser Form an. Andere Wertpapiere können ebenfalls zum regelmäßigen Ansparen genutzt werden zB ETFs, Aktien, Anleihen, Zertifikate oder Gold. Einen Überblick finden Sie in der nachfolgenden Tabelle.

Wie und bei welchen Banken können Fondssparpläne abgeschlossen werden?

Online Banken bieten keine Wertpapierberatung an (bank direkt, DADAT, easybank, Hello bank!, ING) – auch der Abschluss erfolgt – mit Ausnahme bei der Hello bank! nur online.

Alle Filialbanken offerieren eine Beratung zum Investmentfondsplan. Bei zwei Banken erfolgt auch der Abschluss des Vertrages nur in der Filiale: HYPO-BANK Burgenland, Hypo Vorarlberg

Sowohl online als auch in der Filiale können in folgenden Banken Fonds abgeschlossen werden: Bank Austria, BAWAG P.S.K., Erste Bank, Hello bank!, HYPO OÖ, Oberbank, RLB NÖ-Wien

Tabelle 1: Strukturdaten von Fondssparplänen

Bank	Produktname	Welche Wertpapiere können erworben werden?	Wie erfolgt der Abschluss?	Wird Beratung angeboten?
Bank Austria	WertpapierSparen	Investmentfonds	online/in der Filiale	ja
bank direkt	Fonds Sparen, ETF Sparen, Zertifikate Sparen, WILL Sparen (Digitale Vermögensverwaltung)	Investmentfonds, ETFs, Zertifikate, Digitale Vermögensverwaltung WILL	online	nein
BAWAG P.S.K.	FondsSparen	Investmentfonds	online/in der Filiale	ja
DADAT Bank	Fonds Sparplan, ETF Sparplan, Aktien Sparplan, Zertifikate Sparplan oder Gold Sparplan	Investmentfonds, Aktien, ETFs, Gold, Zertifikate	online	nein
easybank	easy fondssparen	Investmentfonds	online	nein
Erste Bank	S Fonds Plan	Investmentfonds, ETFs	online/in der Filiale	ja
Hello bank!	Aktien-Sparplan, ETF / ETC-Sparplan, Fonds-Sparplan, Flex-Invest	Investmentfonds, Aktien, Anleihen, ETFs	online/in der Filiale	nein
HYBO-Bank Burgenland	Wertpapierplan	Investmentfonds, ETFs	in der Filiale	ja (je nach Fonds)
HYPO OÖ	Fonds Sparplan	Investmentfonds, ETFs	online/in der Filiale	ja
Hypo Vorarlberg	Hypo-Fondssparen	Investmentfonds	in der Filiale	ja
ING Austria	Fondsansparplan	Investmentfonds	online	nein
Oberbank	Oberbank Fondssparen	Investmentfonds	online/in der Filiale	ja
RLB Nö-Wien	Fondssparen	Investmentfonds, ETFs, (perspektivisch auch Zertifikate)	online/in der Filiale	ja

Wie viele und welche Arten von Investmentfonds werden angeboten?

Die Anzahl der angebotenen Fonds für regelmäßiges Investieren liegt zwischen 9 (Hypo Vorarlberg) und 800 (Hello bank!). Es werden unterschiedliche Anlageklassen angeboten zB: Geldmarkt-, Aktien-, Anleihe-, gemischte Fonds angeboten. Wir haben die Banken auch um Informationen zur Fondsgesellschaft ersucht, deren Investmentfonds angeboten werden. Es ist nämlich denkbar, dass Banken ausschließlich die Fonds jener Kapitalanlagegesellschaft vertreiben, die zum Konzern bzw zur Bank gehört; manche Banken vertreiben erfahrungsgemäß auch Investmentfonds von bankfremden Kapitalanlagegesellschaften.

Eine weitere wichtige Frage betrifft den Handelsplatz von Investmentfonds. Bei Investmentfonds ermittelt die Depotbank der Kapitalanlagegesellschaften den täglichen (Kurs-)Wert. Dabei wird das Fondsvermögen (täglich) ermittelt und durch die Anzahl der umlaufenden Anteile (Stücke) dividiert. Der Handelsplatz der Investmentfondsanteile konzentriert sich auf Banken und gewerblich befugte Vermittler von Fondsanteilen. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit, dass Investmentfonds an der Börse gehandelt werden – das sind die sogenannten an der Börse gehandelten Investmentfonds, im Englischen: **Exchange Traded Funds (kurz: ETFs)**. Die ETFs sind deswegen interessant, weil die Spesen geringer ausfallen können als bei einem „herkömmlichen“ Investmentfonds.

In der nachfolgenden Tabelle sind die oben angerissenen Fragen in einer Gesamtschau dargestellt.

Tabelle 2: Angebots- und Anbieter von Investmentfonds im Rahmen von Fondssparplänen

Bank	Welche Fonds werden verwendet (zB Aktien-, Mischfonds ...)	Angaben zur Kapitalanlagegesellschaft	An- und Verkauf über Börse oder außerbörslich?	Wie viele Fonds werden angeboten?
Bank Austria	breite Fondspalette über alle gängigen Anlageklassen	Amundi Gruppe	außerbörslich	30
bank direkt	alle Arten inkl ETFs	KEPLER-FONDS Kapitalanlagegesellschaft und Raiffeisen Kapitalanlage GmbH	beides möglich	über 300
BAWAG P.S.K.	Anleihefonds, Mischfonds, Aktienfonds	Amundi	außerbörslich	35
DADAT Bank	Aktien-, Branchen-, Länder-, Renten-, Misch-, Geldmarktfonds, Auswahl an nachhaltiger Renten-, Aktien- und Mischfonds	nationale und internationale Fondsanbieter	beides möglich	113
easybank	Anleihefonds, Mischfonds, Aktienfonds	Amundi	außerbörslich	35
Erste Bank	Aktien-, Anleihe-, Misch-, Alternative Investmentfonds, Immobilienfonds	Erste Asset Management GmbH, als auch Fonds anderer Fondsgesellschaften	außerbörslich	124
Hello bank!	Aktien, Alternative Investments, Mischfonds, Geldmarkt, Immobilien, Anleihen, ETC, ETN	in- und ausländische Fondsgesellschaften	beides möglich	ca 800
HYPO-BANK Burgenland	Geldmarkt-, Renten-, Aktien-, gemischte- und Dachfonds	Security KAG, auch Fonds anderer Fondsgesellschaften	beides möglich	ca 300
HYPO OÖ	Fokus auf nachhaltige Fonds, Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Misch-, Strategie-, Themenfonds	KEPLER KAG (Beteiligung 26 %), aber auch Fremdfonds namhafter ausländischer Vermögensverwalter	beides möglich	ca 120
Hypo Vorarlberg	Aktien-, Misch-, Rentenfonds	Angebot MASTERINVEST Kapitalanlage GmbH (Hypo Vorarlberg ist Fondsadvisor)	außerbörslich	9
ING Austria	Aktien-, Anleihe-, Misch-, Dachfonds, ETF-Dachfonds, Geldmarktfonds	nationale und internationale Fondsanbieter, 3 ING ETF-Dachfonds	außerbörslich	ca 180
Oberbank	alle Publikumsfonds	3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft mbH	außerbörslich	ca 30
RLB NÖ-Wien	Geldmarkt-, Anleihen-, Aktien-, Mischfonds, Rohstofffonds	Premium Partner Raiffeisen Capital Management und Fremdfondsselektionsliste	außerbörslich	ca 130

Wie hoch sind die Mindestveranlagungssummen? Gibt es Höchstbeträge für die Ansparsumme?

Üblicherweise werden Investmentfondspläne **monatlich bespart**. Die Anbieter sind jedoch meist sehr flexibel, dh dass auch in unregelmäßigen Abständen zB vierteljährlich/halbjährlich eingezahlt werden kann. Üblicherweise ist ein **Mindestbetrag** pro Veranlagung vorgesehen – je nach Bank betragen die Mindestsummen **zwischen 30 und 50 Euro**.

Aufgrund der Kosten kann es sinnvoll sein, zu **Beginn** einen höheren Einmalbetrag zu investieren.

Bank direkt und Oberbank bieten an, dass der Veranlagungsbetrag jährlich automatisch an die **Inflation** angepasst wird.

Einen **Höchstbetrag** für die Veranlagung sieht nur die DADAT vor (2.500 Euro).

Wie flexibel sind Fondssparpläne?

Üblicherweise wird monatlich ein fix vereinbarter Betrag in Wertpapierfonds veranlagt. Können diese Sparsummen verändert werden?

- Bei den Online-Banken ist aufgrund des Onlinebankings eine Änderung jederzeit und sehr rasch möglich.
- Auch bei allen anderen Banken wird angeboten, dass der Plan jederzeit geändert werden kann und ab dem nächsten Termin die Änderung gilt. So können Beträge und Intervalle rasch geändert werden. Die Antworten der Banken im Detail finden Sie in der nachfolgenden Tabelle.

Tabelle 3: Veranlagungszeitpunkte, Veränderbarkeit und Mindestsparsummen von Fondssparplänen

Bank	Wie erfolgt die Veranlagung? Kann der Kunde auch in unregelmäßigen Abständen veranlagen?	Kann der Veranlagungsbetrag variieren?	Mindestbetrag für die erste Veranlagung	Mindestbetrag pro Veranlagung und Fonds
Bank Austria	automatisierte Veranlagung analog eines Dauerauftrages zu festgesetzten Terminen, mehrere Aufträge mit unterschiedlichen Terminen/Intervallen/Beträgen möglich, jederzeit zusätzliche Käufe möglich	Ja, automatisierte Veranlagung analog eines Dauerauftrages zu festgesetzten Terminen, mehrere Aufträge mit unterschiedlichen Terminen/Intervallen/Beträgen möglich, jederzeit zusätzliche Käufe möglich	30 Euro	
bank direkt	sehr flexibel vom Kunden selbständig über Mein ELBA einstellbar	Ja, der Betrag kann jederzeit geändert werden. Der Betrag wird automatisch um die Inflation angepasst.	variiert nach Fonds, ab 50 Euro mgl	
BAWAG PSK	monatlich, aussetzen jederzeit möglich	Betrag kann jederzeit geändert werden	50 Euro	
DADAT Bank	monatlich oder vierteljährlich	Betrag kann jederzeit geändert werden	Fonds 30 Euro, Gold 50 Euro	
easybank	monatlich, aussetzen jederzeit möglich	Betrag kann jederzeit geändert werden	35 Euro	
Erste Bank	monatlich, alle zwei Monate, quartalsweise, halbjährlich, jährlich und individuell	Betrag kann jederzeit geändert werden, individuelle Zuzahlungen jederzeit möglich	50 Euro	
Hello bank!	monatlich oder vierteljährlich	Anpassungen vor Ausführung möglich	50 Euro	
HYPO-BANK Burgenland	individuell	Betrag kann jederzeit geändert werden	30 Euro	
Hypo OÖ	monatlich, individuelle unregelmäßige Abstände sind definierbar	Betrag kann jederzeit geändert werden	50 Euro	
Hypo Vorarlberg	monatlich, individuelle unregelmäßige Abstände sind möglich	Fixer Betrag muss festgelegt werden (jederzeit änderbar); alternativ vereinbar ein Abschöpfdauer Auftrag (min/max Sparbetrag/min Restbetrag auf dem Konto)	je nach Fonds ab 30 bzw 50 Euro	
ING Austria	monatlich, aussetzen jederzeit möglich	Betrag kann jederzeit geändert werden	30 Euro für Fondsansparpläne, 1000 Euro für Einmalinvestments	
Oberbank	monatlich, unregelmäßiges Ansparen ist durch Storno und Neuanlage des Dauerauftrages möglich	Betrag kann durch Storno/Neuanlage am einfachsten im Kundenportal geändert werden, jährliche Inflationsanpassung möglich	50 Euro	
RLB NÖ-Wien	monatlich, quartalsweise, halbjährlich und jährlich, aber auch unregelmäßig möglich	Betrag kann variieren	50 Euro	

4. Spesen im Rahmen von Fondsparplänen

Folgende Spesen können bei Investmentfonds anfallen:

- Verwaltungsgebühr (Management-Fee)
- Ausgabeaufschlag (= Ankaufskosten je nach Fonds) oder gesonderte Kaufspesen („Transaktionsentgelt“)
- Verkaufsspesen
- Kosten beim Switchen in einen anderen Fonds

Was ist unter der Verwaltungsgebühr zu verstehen?

Die **Verwaltungsgebühr** deckt die Kosten der Kapitalanlagegesellschaft. Die Höhe ist in den **Fondsbedingungen** geregelt. Die Verwaltungskosten werden direkt dem Fondsvermögen angelastet und sind im errechneten Wert des Fonds bereits berücksichtigt. Die Verwaltungsgebühr wird von der Kapitalanlagegesellschaft verrechnet und **ist in dieser Erhebung nicht berücksichtigt**.

Wie hoch sind die Ausgabeaufschläge?

Der Ausgabeaufschlag deckt die Kosten beim Kauf des Fonds (Ausgabepreis = errechneter Wert + Ausgabeaufschlag). Die konkrete Höhe des **Ausgabeaufschlags** ist den Fondsbedingungen zu entnehmen. Sie betragen – je nach Art des Investmentfonds – zwischen 0,5 % und 5 %. Je riskanter der Fonds, desto höher die Ausgabespesen.

Im Rahmen des Investmentfondsplans bieten fünf Banken eine **Reduktion des Ausgabeaufschlages** an (bankdirekt, DADAT, Hello bank!, Hypo Vorarlberg, ING DiBa). Andere Banken bieten Reduktionen zB je nach Kundenbeziehung an oder bei Aktionen (Bank Austria, HYPO-BANK Burgenland, HYPO OÖ). Die Reduzierung des Aufschlags ist in der nächsten Tabelle angeführt.

Vier Banken (easybank, Erste Bank, Oberbank, RLB NÖ-Wien) reduzieren die Ankaufsspesen bzw die Depotgebühr – die Details finden Sie ebenfalls in der Tabelle.

Welche sonstigen Spesen können beim Kauf anfallen?

Sehr häufig wird beim Kauf nur der Ausgabeaufschlag verrechnet. Aber **es können auch Kaufspesen („Transaktionsgebühren, -entgelte“) anfallen** (easybank, Erste Bank, HYPO OÖ, RLB NÖ-Wien). Die Details finden Sie in der unten angeführten Tabelle.

Welche Spesen gibt es beim Verkauf der Fondsanteile?

Beim Verkauf wird der Rechenwert („Täglich errechnete Wert“) herangezogen.

8 von 13 Unternehmen verrechnen **keine Spesen, wenn der Fonds (außerbörslich) verkauft** wird: bankdirekt, easy Bank, Erste Bank, HYPO-BANK Burgenland, HYPO OÖ, Hypo Vorarlberg, ING Austria, Oberbank

Tabelle 4: Spesen beim Kauf, des Wertpapier-Depots und Verkaufsspesen im Rahmen von Fondssparplänen

Bank	Ankaufsspesen	Rabatte auf Ausgabespesen / Depotgebühr	Verkaufsspesen
Bank Austria	Ausgabeaufschlag	Reduzierung des Ausgabeaufschlages je nach Kundenvereinbarung möglich bzw Aktionen	0,75 % vom Kurswert, mind. 23,50 Euro
bank direkt	abhängig vom Serviceentgelt des jeweiligen Fonds bis zu 60 % Rabatt	abhängig vom Fonds bis zu 45 % Rabatt	außerbörslich über die Fondsgesellschaft kostenlos, Verkauf über die Börse gemäß Konditionenblatt
BAWAG P.S.K.	je nach Depotmodell gemäß Preisblatt		
DADAT Bank	Ausgabeaufschlag	60 % Rabatt auf den Ausgabeaufschlag, Fonds von Depotgebühr befreit	1,95 Euro zzgl 0,10 % Spesen (zzgl ev anfallender Fremdspesen)
easybank	Transaktionsentgelt: Anleihenfonds 3 % Mischfonds 4 % Aktienfonds 5 %	Kein Ausgabeaufschlag; beim Kauf von Fondsanteilen im Zuge von easy fondsparen wird das oben angeführte easybank Transaktionsentgelt mit 50 % rabattiert.	Verkauf über die Verwaltungsgesellschaft spesenfrei
Erste Bank	Transaktionsentgelt: bei Investmentfonds 3 % bis 5 %, ETFs ab 1 % siehe Aushang	20 % Vergünstigung auf die Transaktionsgebühr bei Online-Eröffnung, keine Depotgebühr in den ersten drei Jahren	Investmentfonds - keine; ETFs ab 1 %
Hello bank!	Fremdspesen + 2,95 Euro Swiftgebühr	keine Ausgabeaufschlag bei Starpartnerprodukten (ca 40 Fonds)	0,175 % (min 5,95 Euro) zzgl 2,95 Euro SWIFT-Gebühr und ev zzgl Fremdspesen
HYPO-BANK Burgenland	Ausgabeaufschlag	Reduzierung nur nach individueller Vereinbarung	bei eigenen Fonds keine Spesen
HYPO OÖ	Investmentfonds: rechnerischer Wert zzgl Serviceentgelt (Serviceentgelt wird individuell vereinbart); ETF-Sparplan: 1,2 % vom Kurswert zzgl fremde Spesen	individuelle Vereinbarung oder Aktionen	Fondssparplan keine, ETF-Sparplan je nach Konditionenmodell
Hypo Vorarlberg	Ausgabeaufschlag	bis zu 50 % bonifiziert, auch Aktionen	in der Regel kostenfrei, bei ausgewählten Fonds max 22,19 Euro
ING Austria	Ausgabeaufschlag	50 % - 100 % Rabatt auf Ausgabeaufschläge (50 % auch bei Einmalerlag)	keine Verkaufsspesen
Oberbank	Ausgabeaufschlag	keine Mindestdepotgebühr	keine Verkaufsspesen
RLB NÖ-Wien	pro Transaktion 0,92 Euro zzgl 1,213 % vom Kurswert zzgl fremde Spesen	fixe Orderspesen sind günstiger (0,92 Euro) als beim Einmalerlag (10,14 Euro)	pro Transaktion 0,92 Euro zzgl 1,213 % vom Kurswert zzgl fremde Spesen

Wie hoch sind die Spesen von Wertpapierdepots und Wertpapier-Verrechnungskonten?

Damit Investmentfonds gekauft werden können, wird ein Wertpapierdepot benötigt und – je nach Bank - zusätzlich ein Wertpapier-Verrechnungskonto. Üblicherweise kann auch das Gehaltskonto oder ein Sparkonto (ING Austria) als Verrechnungskonto verwendet werden. Nur bei **zwei Banken muss zwingend ein Verrechnungskonto** eröffnet werden (DADAT Bank, Hello bank!).

Die Verrechnung der Depot- und Kontoführungsgebühren ist sehr unterschiedlich. Vor allem die Depotspesen können nur schwer verglichen werden, weil es höchst unterschiedliche Preis- bzw. Verrechnungsmodelle gibt:

- Der Vergleich wird erschwert, weil die **Spesen für das WP-Depot** in Bezug auf den Verrechnungszeitraum unterschiedlich angegeben werden. Manche Entgelte werden monatlich, andere werden viertel- oder halbjährlich verrechnet.
- Manche Banken bieten verschiedene „Depotmodelle“ mit unterschiedlichen Preisen an (BAWAG P.S.K., RLB NÖ-Wien).
- Einige Banken bieten zeitlich limitierte Rabatte an (Erste Bank: drei Jahre; HYPO OÖ: zwei Jahre; Oberbank: ein Jahr)
- Zusätzlich zu den fixen Depotspesen – ausgedrückt als Prozentsatz und zu einem vertraglich festgelegten Zeitpunkt vom Kurswert berechnet – können Mindestspesen verrechnet werden.
- Für die Eröffnung eines Depots wird keine Gebühr verrechnet, die DADAT Bank verrechnet für die Schließung des Depots Spesen von 10 Euro.

Werden Wertpapiere von einer Bank zu einer anderen Bank übertragen, fallen ebenfalls Kosten an.

Depotspesen sind umsatzsteuerpflichtig (Umsatzsteuer wird von der Bank eingehoben).

Tabelle 5: Wertpapier-Depotspesen auf einen Blick

Bank	Depotgebühr	Mindestgebühr	Mindestgebühr pro Wertpapierposition (Fonds)	Abrechnungsperiode	Welche Leistungen sind in der Depotgebühr enthalten?
Bank Austria	0,235 % p.a. vom Kurswert + 20 % USt	6,57 Euro + 20 % USt (entfällt solange Dauerauftrag - besteht) pro Quartal	0,98 Euro + 20 % USt (entfällt in den ersten drei Jahren nach Eröffnung des Wertpapier Dauerauftrags)	vierteljährlich	Depotauszug einmal jährlich, e-banking, Quartalsberichte, Obligatorisches Steuerreporting,
bank direkt	0,107 % p.a. + 20 % USt	keine	4,94 Euro p.a. + 20 % USt	vierteljährlich	komplette Depotführung inkl. Steuerabrechnung, Belegzusendung, E-Banking mit Gewinn/Verlustberechnung etc
BAWAG P.S.K.	Depotgebühr abhängig vom Depotmodell (0 Euro zzgl 0,08 % - 3 Euro zzgl 0,15 % pro Monat	Fondssparpläne sind von der Mindestgebühr ausgenommen	Fondssparpläne sind von der Mindestgebühr ausgenommen	abhängig vom Depotmodell monatlich oder vierteljährlich	Abhängig vom Depotmodell (siehe Preisblatt); in allen Modellen enthalten: Depotführung, -auszug, E-Banking, Ansparplan, Storno/Änderung einer Order, Abrechnung und Tilgung von Kupons, Übertrag von Wertpapieren auf Kundenwunsch zur BAWAG PSK
DADAT Bank	keine Depotgebühr	keine	keine	-	-
easybank	0,027 % vom Kurswert + 20 % USt pro Quartal	3 Euro + 20 % USt pro Quartal	keine	monatlich	Depotführung, elektronischer Depotauszug, e-banking, mobile App, Ausschüttungen, Kapitalmaßnahmen, Anmeldung zur Teilnahme an Hauptversammlung österreichischer Aktiengesellschaften, telefonische Service-Hotline mit Wertpapierexperten etc

Erste Bank	keine Depotgebühr in den ersten drei Jahren; 0,279257 % p.a. + 20 % (Inlandsverwahrung); 0,528896 % p.a. + 20 % USt (Auslandsverwahrung)	3,84 Euro pro Quartal	0,96 Euro pro Quartal pro Abschnitt	vierteljährlich	Verwahrung, Terminüberwachung (Zinsen, Tilgungen), Kundenverständigungen (Dividenden, Kapitalerhöhungen), Betreuung (Renditeberechnungen usw), keine Verluste aus verspäteter Kuponeinlösung, Einlösung von Tilgungserlösen, schriftliche und telefonische Auftragserteilung, Depotanalyse, Ertragnisaufstellung, bewerteter Depotauszug, Informationsmaterial, Onlinebanking
Hello bank!	bei Fonds keine Depotgebühr	bei Fonds keine Depotgebühr	bei Fonds keine Depotgebühr	-	Verwahrung der Positionen, einmal jährlich Depotauszug
HYPO-BANK Burgenland	0,18 % p.a.	keine	keine	vierteljährlich	Internet Banking, Depotauszug
HYPO OÖ	Aktion: keine Depotgebühr in den ersten zwei Jahren für neue Fondssparpläne; 0,25 % vom Kurswert p.a. + 20 % USt (Sammelverwahrung)	20 Euro + 20 % USt pro Quartal	4 Euro + 20 % USt pro Quartal	vierteljährlich	Depotführung inkl. Depotauszug
Hypo Vorarlberg	0,11 %/0,21% + 20 % USt p.a.	16,64 Euro p.a. + 20 % USt	-	halbjährlich	Depotauszug, e-banking, persönlicher Ansprechpartner
ING Austria	keine	keine	keine	-	Onlinebanking, App, Depotauszug
Oberbank	keine Depotgebühr im ersten Jahr, 0,06% + 20 % USt pro pro Quartal	keine	keine	vierteljährlich	Verwahrung, quartalsweiser Depotauszug, halbjährliche Transaktionsliste, auf Wunsch jährliche Inflationsanpassung des Ansparbetrags, e-banking, App
RLB NÖ-Wien	je nach Depotmodell variables Depotservice zwischen 0,087 und 0,148 % + 20 % USt; fixes Depotservice zwischen 8,91 und 153,32 Euro pro Quartal	siehe fixes Depotservice	keine	vierteljährlich	siehe Tabelle in Entgelte und Leistungen Wertpapierdepots

Keine Depotspesen für einen Investmentfondsplan verrechnen:

- DADAT Bank
- Erste Bank (in den ersten drei Jahren)
- Hello Bank!
- HYPO OÖ (Aktion: keine Depotgebühr in den ersten zwei Jahren für neue Fondssparpläne)
- ING Austria
- Oberbank (Aktion: im ersten Jahr)

Üblicherweise wird die Depotgebühr **vierteljährlich** berechnet, aber auch andere Verrechnungsmodalitäten (siehe oben angeführte Tabelle) kommen zur Anwendung. Für die Berechnung wird der Kurswert zum Quartsende bzw zum Stichtag der Berechnung herangezogen.

Es wird meist einmal pro Jahr ein **Depotauszug** erstellt, auch das e-banking ist in diesem Entgelt enthalten.

Welche Mindestgebühren pro Depot und pro Wertpapierposition fallen an?

Vor allem bei kleineren Veranlagungssummen sollten Sie auf die Mindestgebühren achten, denn sie können (geringe) Erträge zur Gänze auffressen.

- Die Banken verzichten überwiegend **auf eine Mindestgebühr** (in Euro) bei den Depotspesen.
- Eine Mindestgebühr pro Wertpapierposition verrechnen die Bankdirekt, Erste Bank und HYPO OÖ (nach den angegebenen Aktionszeiträumen).

Fallen bei der Eröffnung und Schließung von Fondssparplänen Spesen an?

Für die Eröffnung eines Investmentfondsplan verrechnen die untersuchten Banken **keine Kosten**. Bei der Schließung des Plans und des Depots fallen bei der DADAT Bank 10 Euro an.

Wieviel kostet die Übertragung des/der Investmentfonds auf ein anderes (fremdes) Bankinstitut?

Wenn die Fonds auf ein anderes Bankinstitut übertragen werden, fallen üblicherweise Spesen an. Die Spesen richten sich auch nach der Lagerstelle des Wertpapiers (In- oder Ausland). Die Spesen im Detail:

Tabelle 6: Spesen bei Übertragung des Investmentfonds auf andere Bank

Bank	Spesen bei Übertragung des Depots auf fremdes Institut
Bank Austria	15,72 Euro inkl USt bei inländ. Fonds, 70,88 Euro inkl USt bei ausländ. Fonds
bank direkt	30 Euro + 20 % USt pro Titel, zzgl fremder Spesen der Lagerstellen
BAWAG P.S.K.	40 Euro pro Position zzgl fremder Spesen der Lagerstelle pro Position (max 15 Euro Inland und max 90 Euro Ausland) + 20 %USt
DADAT Bank	19,95 Euro + 20 % USt pro Position
easybank	22,80 Euro + 20 % USt, Lagerstellenspesen zwischen 1,85 bis 30 Euro + 20 % USt pro Position
Erste Bank	12,71 - 24,93 Euro pro Abschnitt + 20 % USt
Hello bank!	20 Euro pro Position + 20 % USt
HYPO-BANK Burgenland	35 Euro einmalig, zzgl 35 Euro je Wertpapier-Position + 20 % USt
HYPO OÖ	Sammelverwahrung 30 Euro je Position + 20 % USt, zzgl fremde Spesen
Hypo Vorarlberg	32,40 Euro + 20 % USt pro Position
ING Austria	10 Euro pro Wertpapierposition + 20 % USt
Oberbank	36 Euro pro Position + 20 % USt
RLB NÖ-Wien	20,83 Euro + 20 % USt zzgl ev fremder Spesen

Welche Bedingungen gibt es für Wertpapier-Verrechnungskonten?

Üblicherweise kann das **Gehaltskonto zur Verrechnung des Wertpapierplans** verwendet werden. Bei der ING Austria dient das Sparkonto als Verrechnungskonto. Bei DADAT Bank und Hello bank! sind separat zu eröffnende Verrechnungskonten erforderlich.

Es ist jedoch auch möglich, ein eigenes Wertpapier-Verrechnungskonto zu eröffnen. Einen **Überblick über die Konditionen** finden Sie in der unten angeführten Tabelle.

- Das Verrechnungskonto ist bei ING Austria, Erste Bank und RLB NÖ-Wien (nur bei Depot Premium) **kostenlos**. Sonst kann die Kontoführungsgebühr pro Quartal von 1,69 Euro (HYPO-BANK Burgenland) bis zu 10,50 Euro ausmachen (RLB NÖ-Wien).
- Bei der Oberbank können Kosten für den Kontoauszug anfallen, ebenso bei der BAWAG P.S.K. Die BAWAG P.S.K. verlangt auch für die Auszahlung in der Filiale Spesen in Höhe von 1 Euro.
- Die Hypo Vorarlberg verrechnet neben der Kontoführungsgebühr von 7,95 Euro pro Halbjahr noch eine **Buchungspostengebühr** von 0,33 Euro pro Buchung und Zeilengebühr von 0,29 Euro.
- Die easybank verlangt für die Schließung 15 Euro.

Auch auf Wertpapier-Verrechnungskonten können für Guthaben und Überziehungen Zinsen anfallen:

- Die Bandbreite für die **Habenverzinsung** (Guthaben am Konto) liegt zwischen 0 % und 0,02 % (Hypo Vorarlberg). Die meisten Banken bieten für Guthaben nur 0 %.
- Die Sollzinsen (für Überziehungen) betragen zwischen 3,9 % (DADAT) und 13,25 % (BAWAG P.S.K.).
- Bei der ING Bank ist eine Überziehung nicht möglich.

Übliche, in der Kontoführung eines Wertpapier-Verrechnungskontos enthaltene **Leistungen sind** Kontoauszüge per Electronic Banking oder am Kontoauszugsdrucker sowie Internet Banking.

Tabelle 7: Spesen für das Wertpapier-Verrechnungskonto

Bank	Verrechnung über Gehaltskonto möglich?	Kontoführungsgebühr (pro Quartal)	Sollzinsen bei Überziehung (pro Jahr)	Habenzinsen für Guthaben (pro Jahr)
Bank Austria	ja		alle Gehaltskontomodelle möglich	
bank direkt	ja	4,98 Euro	6,90 % p.a., bei Wertpapierbeleihung 6,25 % p.a.	0,00 % p.a.
BAWAG P.S.K	ja	6,38 Euro	13,25 % p.a.	0,125 % p.a.
DADAT Bank	nein	2,53 Euro	3,90 % p.a.	0,00 % p.a.
easybank	ja	2,25 Euro	6,50 % p.a.	0,01 % p.a.
Erste Bank	ja	keine	12,75 % p.a.	0,01 % p.a.
Hello bank!	nein	4,50 Euro	Euribor (3 Monate) zzgl 6,75 Prozentpunkte	0,00 % p.a.
HYPO-BANK Burgenland	ja	1,69 Euro	12,75 % p.a.	0,00 % p.a.
HYPO OÖ	ja	6,06 Euro	8,625 % p.a.	0,00 % p.a.
Hypo Vorarlberg	ja	3,98 Euro (Anlastung 7,95 Euro pro Halbjahr)	7,90 % p.a.	0,02 % p.a.
ING Austria	nein	keine (Verrechnungskonto ist Sparkonto)	nicht möglich	0,01 % p.a.
Oberbank	ja	5,49 Euro	12,75 % p.a.	0,00 % p.a.
RLB NÖ-Wien	ja	10,50 Euro (entfällt bei Depot Premium)	12,5 % p.a.	0,00 % p.a.

5. Tipps für Konsument*innen

- **Beratung** ist wichtig, vor allem, wenn Sie das erste Mal mit Wertpapieren zu tun haben. Nehmen Sie sich dafür Zeit und holen Sie mehrere Angebote ein! Sparen mit Investmentfonds bedeutet investieren in Wertpapiere.
- Information ist wichtig und die Bank ist auch beim Anbieten von Wertpapierplänen zu besonderer **Sorgfaltspflicht in der Beratung** angehalten. Bei Investmentfonds müssen Ihnen ein Emissionsprospekt, Rechenschaftsbericht(e) sowie ein Kundeninformationsdokument (KID) zur Verfügung gestellt werden. Das Kundeninformationsdokument listet auf zwei A4-Seiten alle wichtigen Eckpunkte des in Aussicht genommenen Investmentfonds auf. Das **Wertpapieraufsichtsgesetz** schreibt auch vor, dass mit Ihnen ein Anlegerprofil erstellt wird, indem Ihre Wünsche, Ziele sowie sonstige Vorstellungen zu Ihrer Veranlagung (wie Risikobereitschaft) festgehalten und dokumentiert werden müssen. Das Anlegerprofil ist ein wichtiges Dokument, falls es zum Streitfall mit der Bank kommen sollte. Lesen Sie dieses genau durch und unterschreiben Sie es nur, wenn es Ihren Angaben entspricht.
- Die Banken haben gesetzliche Informationspflichten: Sie muss Ihnen verständliche Informationen zu sämtlichen anfallenden Kosten und Nebenkosten zur Verfügung stellen. Meist erfolgt dies im sogenannten **Kostenausweis**. Die Informationen über die Kosten sind anschaulich zusammenzufassen und zu beschreiben, sodass der Kunde die Gesamtkosten und auch die Auswirkung der Kosten auf den Ertrag der Anlage versteht. Rechtzeitig bevor der Vertrag abgeschlossen wird, müssen die Informationen zu den Kosten zumindest **in standardisierter Form unter Zugrundelegung eines beispielhaften Anlagebetrages** ausgehändigt werden. Darüber hinaus hat die Bank zumindest jährlich eine Information über die tatsächlich angefallenen Kosten, bezogen auf den konkreten Anlagebetrag, zur Verfügung zu stellen. Im Kostenausweis wird zwischen Produktkosten (Kosten zB des Fonds) und Dienstleistungskosten (Kosten, die die Bank für ihre Dienstleistung berechnet) unterschieden. Zusätzlich werden Zahlungen Dritter an die Bank (zB eine Zahlung der Fondsgesellschaft an die Bank für den Verkauf des Fonds) und die Gesamtkosten ausgewiesen.
- Die Gebühren des Fonds selbst müssen zudem in den Anlegerinformationen zum Fonds – den Fondsbestimmungen und dem **Kundeninformationsdokument** (kurz: KID) – offengelegt werden. Kapitalanlagegesellschaften (nachfolgend kurz KAG) für Investmentfonds haben für alle Fonds den Anleger*innen Kundeninformationsdokumente zur Verfügung zu stellen. Das Ziel dieser Informationen lautet, dass sich (potenzielle) Anleger*innen rechtzeitig vor dem Kauf von Fondsanteilen ein fundiertes Bild über den Investmentfonds machen und effektive Vergleiche mit anderen Investmentfonds anstellen können. Das Kundeninformationsdokument listet **auf zwei Seiten die wichtigsten Fakten** über einen Fonds auf.
- Wird ein **Fonds ausgewechselt** (Fondsswitch) und ein anderer Fonds gewählt, muss die Bank eine sogenannte Kosten-Nutzen-Analyse der Umschichtung durchführen, sodass sie entsprechend demonstrieren kann, dass die Vorteile der Umschichtung deren Kosten überwiegen.

- Spesen für das **Wertpapierdepot**: Vor allem bei kleinen Ansparbeträgen sollten Sie auf eventuell anfallende **Mindestspesen** achten, damit die Veranlagung nicht unwirtschaftlich ist.
- **Ausgabespesen** (bzw Spesen bei Erwerb des Fonds) oder **Transaktionsgebühr** (Transaktionsentgelt): Sie sollten jedenfalls über einen Rabatt verhandeln.
- Spesen bei Fondssparplänen: Banken bieten immer wieder **Aktionen** an – fragen Sie nach Aktionszeiträumen (zB keine Depotgebühr, Reduzierung der Transaktionskosten oder Ausgabeaufschlag). Für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene bieten manche Banken **Sonderkonditionen**.
- Die Spesen für das **Wertpapierdepot und Wertpapier-Verrechnungskonto** werden von der Bank angelastet. Achten Sie auch darauf, für welchen Zeitraum die Gebühr angegeben wird (pro Jahr, pro Quartal, pro Monat). Beachten Sie auch die Mindestspesen.
- Die Veranlagung in Fonds kann nicht mit einem Sparbuch oder Bausparen verglichen werden – bei einem Investmentfonds kann es **Kursausschläge** nach „oben“ und „unten“ geben.
- Wichtig bei Veranlagung in Wertpapieren ist unter anderem der **Anlagezeitraum** – wird das Geld in Kürze gebraucht, ist zB ein Aktienfonds grundsätzlich nicht geeignet, weil starke Kursschwankungen bestehen und allfällige Verluste allenfalls nicht kurzfristig ausgeglichen werden können.
- Achtung: Wenn Berater*innen argumentieren, dass Fondssparen mit einem Sparbuch vergleichbar ist, ist Vorsicht geboten. Fonds sind Wertpapiere mit Kursrisiko. Während beim Sparbuch der angelegte Betrag erhalten bleibt, kann bei Fonds ein **Substanzverlust** eintreten.
- Kaufen Sie keine Produkte, die Sie nicht genau verstehen bzw über die Sie nicht genau aufgeklärt wurden.

6. Anhang: Wichtige Begriffe zu Investmentfonds

Investmentfonds

Ein Investmentfonds ist ein von einer Kapitalanlagegesellschaft bzw Fondsgesellschaft verwaltetes Sondervermögen. Es wird in Aktien und Anleihen angelegt. Auch Rohstoffe, Immobilien und Derivate sind möglich. Kaufen Sie einen Fondsanteil, sind Sie Miteigentümer*in von diesen Fonds.

Investmentfonds sind Wertpapiere, daher brauchen Sie für den Erwerb ein Wertpapierdepot bei einer Bank.

Ein Fondsmanagement verwaltet den Fonds aktiv (Ausnahme ETFs siehe unten). Die wichtigsten Aufgaben einer/s Fondsmanager*in sind:

- Die Entwicklungen auf den Kapitalmärkten zu beobachten
- Die Veranlagungsstrategie des Fonds durch den ständigen Austausch der Wertpapiere im Sinne einer positiven Wertentwicklung umzusetzen

Bei einem Verkaufsgespräch wird Ihnen wahrscheinlich eine positive Wertentwicklung des Fonds in der Vergangenheit vorgelegt. Bedenken Sie bitte, dass dies keine Garantie für die Zukunft ist.

Aufschläge und Gebühren: Die meisten Fondsgesellschaften verlangen einen einmaligen Ausgabeaufschlag zwischen 0,5 und 6 Prozent, auch jährliche Gebühren fallen üblicherweise an. Es gibt immer Aktionen, bei denen auf Ausgabebesen verzichtet wird. Die konkreten Kosten finden Sie im gesetzlich verpflichtenden Kundeninformationsdokument (KID). Erkundigen Sie sich vor dem Kauf nach der Höhe.

Geldmarktfonds

Kaufen Sie Anteile eines Geldmarktfonds, investieren Sie in Festgelder und Anleihen mit kurzer Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Renten- bzw Anleihefonds

Fonds dieser Art legen das Kapital in Bundesanleihen, Pfand- und Kommunalbriefen sowie in Anleihen von Unternehmen oder Banken an. Rentenfonds sollten Sie dann in Betracht ziehen, wenn Sie Ihre Anteile mindestens fünf Jahre behalten, aber nur ein geringes Risiko eingehen wollen.

Sie werfen in der Regel einen höheren Ertrag als Geldmarktfonds ab.

Aktienfonds

Aktienfonds investieren ausschließlich bzw zum überwiegenden Teil in Aktien. Wenn Sie das investierte Geld mit Sicherheit nicht kurzfristig benötigen, sind Aktienfonds eine überlegenswerte Möglichkeit. Beachten Sie aber immer das hohe Risiko. Sind Sie bei niedrigen Kursen zum Verkauf gezwungen, können Sie große Verluste erleiden.

Gemischte Fonds

Durch Investitionen sowohl in Aktien als auch in Anleihen versuchen gemischte Fonds die Vorteile von Aktien- und Rentenfonds zu kombinieren. Also hohen Ertrag und stabile Kursentwicklung. Im Einklang mit den Fondsrichtlinien kann die Fondsmanagerin bzw der Fondsmanager zwischen Aktien und Anleihen laufend wechseln.

Dachfonds

Hier investiert das Fondsmanagement das Fondsvermögen nicht in einzelne Aktien und Anleihen, sondern in Fondsanteile anderer Investmentfonds.

ETFs – Exchange-traded funds

Exchange-traded funds werden an der Börse gehandelt. Sie sind nicht aktiv gemanagt, sondern bilden einen Index nach, zum Beispiel den DAX (Deutscher Aktien Index). Das bedeutet, dass der ETF Wertpapiere im gleichen Verhältnis wie der Index kauft. Meist können ETFs jederzeit an der Börse ge- und verkauft werden.

Das Risiko von ETFs hängt vom Index ab, der nachgebildet wird. Bei Veranlagung in Aktien sind Wertschwankungen üblich und Kapitalverluste möglich. Noch riskanter sind jene ETFs, die nicht mit physischen Vermögenswerten wie Gold oder Aktien unterlegt sind, sondern auf sogenannten Derivaten wie Swaps und Futures basieren. Bei diesen ETFs wird zum Beispiel der deutsche Aktienindex (DAX) künstlich nachgebildet, ohne dass irgendeine DAX-Aktie gehalten wird.

Vor- und Nachteile von Investmentfonds

PLUS

- Weniger Risiko – Investmentfonds bündeln viele kleinere Vermögen und legen sie breit gestreut an. Dadurch kommt jede einzelne Anlegerin bzw jeder einzelne Anleger in den Genuss der Vorteile eines Großanlegers. Die Chance auf steigende Kurse einzelner Anteile gleicht das Risiko von Kursverfällen anderer Anteile aus.
- Hohe Flexibilität – zum einen können Sie jeden Betrag zu jeder Zeit investieren, zum anderen haben Sie die Möglichkeit, Ihre Anteile jederzeit wieder zu verkaufen.

MINUS




- Keine Garantie für den Erhalt des eingezahlten Kapitals (Ausnahme: Garantiefonds)
- Verlustrisiko bei Kurseinbruch und dringendem Kapitalbedarf
- Ausgabeaufschlag (Kaufspesen), Depotgebühren und Verkaufsspesen können den Ertrag erheblich schmälern




GERECHTIGKEIT #FÜRDICH

Gesellschaftskritische Wissenschaft: die Studien der AK Wien

Alle Studien zum Download:



 arbeiterkammer.at/rechner
 youtube.com/AKoesterreich
 twitter.com/arbeiterkammer

 facebook.com/arbeiterkammer
 [@diearbeiterkammer](https://instagram.com/@diearbeiterkammer)
 tiktok.com/@arbeiterkammer



WIEN.ARBEITERKAMMER.AT